

Sonnenstrom samt Speicher

In Hitzelsberg will die Energiegenossenschaft Bayerwald eine PV-Anlage errichten. Die erste der Genossen auf freier Fläche, die den Sprung in die Praxis schaffen könnte.

Hitzelsberg. (jb) „So, hier ist es“, sagt Gerhard Ascherl und breitet die Arme aus. Vor sich auf dem Acker beugen sich braune, nasse Büschel einer abgeernteten Feldfrucht gegen die Erde. Darüber liegt eine dicke Schicht Nebel. Hier also soll die Energiewende ihren Anfang nehmen. Auf diesem Acker projiziert die Bürgerenergie Bayerwald eine Freiflächen-PV-Anlage.

Ein Hektar, ein Megawatt

„Das Areal ist einen Hektar groß, liefert im Durchschnitt also rund ein Megawatt Sonnenstrom“, zählt Ascherl auf. „Was besonders positiv ist“, sagt er und blickt dabei nach unten. Er scharrt mit den Füßen im Sand am Wegesrand. „Hier drunter verläuft das Kabel vom Bayernwerk, außerdem ist die Erschließung für die Bauphase und danach hier über diesen Feldweg gesichert“, fügt er hinzu. Das Feld liegt ein bisschen außerhalb von Hitzelsberg, es ist weder von einem Anwesen aus noch von der Straße wirklich einsehbar. Gleich daneben, keine 20 Meter entfernt, befindet sich bereits eine größere Anlage gleichen Typs, die schon am Netz ist. „Hier ist also wirklich alles bereits perfekt vorbereitet.“



Gerhard Ascherl, Josef Wagner und Jürgen Schindlatz geben sich ein Stelldichein (von links). Auf dem Feld hinter ihnen soll alsbald eine PV-Freiflächenanlage entstehen.

Foto: Jasmin Gassner

hinzu. Andere Länder seien da schon viel weiter. Weil diese in die Digitalisierung ihrer Stromnetze investiert haben.

Auch in Hitzelsberg soll ein Batteriespeicher dafür sorgen, den Strom dann ins Netz zu speisen, wenn er gebraucht wird – und damit höhere Preise erzielt. „Wir vermarkten den Strom an der Strombörse in Leipzig“, erklärt Jürgen Schindlatz, was die Bürgergenossenschaft vorhat, sobald die Anlage liefert. Basierend auf der Größe der Anlage, dem Neigungswinkel der Module, deren Ausrichtung und der Speicherkapazität der Batterie hat Schindlatz verschiedene Szenarien simuliert – um daraus wieder die beste Ausrichtung oder die Größe des Speichers zu optimieren. „Wir haben verschiedene Wettermodelle durchgespielt und daraus die wirtschaftlichste Installation abgeleitet.“ Entstanden ist eine „battery simulation“, eine Anwendung, die Schindlatz mit seinem Ingenieurbüro programmiert hat. Nachdem er selbst Energiegenosse ist, „kostenfrei“. Allerdings soll die Software nicht in der Schublade verkommen. „Das können ja viele brauchen, die sich mit der Errichtung einer PV-Anlage samt Batteriespeicher beschäftigen. Das ist schließlich die Grundlage, um überhaupt die Investitionen kalkulieren zu können.“

1,2 Millionen Euro

Apropos Investitionen: Mit einer Summe von rund 1,2 Millionen Euro rechnet die Genossenschaft. Sobald das „Go“ da und druckreif ist, wollen sie anfangen, Anteile an der Anlage zu verkaufen. „Wir müssen schon wirtschaftlich sein. Wir sind eine Genossenschaft. Aber es wird hier niemand reich werden mit der Rendite.“ Es geht der Bürgerenergie Bayerwald schließlich in erster Linie darum, denjenigen, die hier wohnen, die Möglichkeit zu geben, auch Teil der Energiewende zu werden. „Das ist absolut transparent, das ist von Bürgern für Bürger. Kein fremder Investor“, wirbt Ascherl. „Unsere Anlage, unser Strom.“

noch die Anhörung der Träger öffentlicher Belange, dann die Stellungnahme auf die Belange, dann muss das ganze noch vier Wochen lang öffentlich ausliegen – und dann ist das Jahr rum“, kürzt er ab. Er schüttelt den Kopf über die Länge der Verfahrenswege und die Zwänge und Hürden, die Investoren auf sich nehmen müssen, bis das erste Modul Sonne einfängt. Dabei sind die Weichen für Stamsried wirklich auf Erfolg gestellt. Ganz anders sieht es bei den Projekten der Energiegenossenschaft an den anderen Standorten aus.

Fertig in der Schublade

„Manche Projekte sind bei uns seit Jahren fertig in der Schublade“, fügt Ascherl hinzu. „Eschlkam zum Beispiel. Der Speicher. Da warten

wir seit Monaten auf die Antwort des Netzbetreibers. Aber da kommt einfach gar nichts. Gar nichts!“ Er kann nur noch über das Geschäftsgebaren des Netzbetreibers den Kopf schütteln. „Dann sollen Sie halt sagen, sie wollen keine Batteriespeicher oder nicht an diesem Standort oder was auch immer. Aber sich über Monate einfach gar nicht zu melden und Rückfragen abzuwiegeln. Das ist doch keine Art!“ Sogar umplanen würden die Energiegenossen dort den Speicher. „Die brauchen ja bloß sagen, was sie wollen.“ Denn bei Batteriespeichern gibt es eben verschiedene Möglichkeiten und technische Vorrichtungen. Mittels Batterie lässt sich Strom speichern. Das ist ja das Schöne an der neuen Technologie. „Damit könnte man auch das Netz entlasten“, fügt Jürgen Wittmann

Lange schon geplant

Trotzdem können nicht gleich morgen die Bagger anrollen. Da hat die Bürokratie schon noch die Zügel in der Hand. „Wir sind aber absolut zuversichtlich, dass das hier klappt“, versichert Ascherl und auch seine beiden Begleiter Jürgen Schindlatz und Josef Wagner aus dem Aufsichtsrat der Bürgergenossenschaft nicken. „Dieses Feld hier hat bereits ein Vorgänger ins Auge gefasst, die Gemeinde und das Landratsamt Cham haben signalisiert, das Bauanliegen positiv zu behandeln. Wie schon in der Vergangenheit.“ Allein das Projekt muss jetzt noch einmal alle Formalitäten nehmen. „Wir warten noch auf grünes Licht für den Gemeinderatsbeschluss“, sagt Ascherl. „Danach ist